

Seite 1

# Reinickendorfer Allgemeine Zeitung

09/18 • 10. Mai 2018 • 4. Jahrgang Kostenlos zum Mitnehmen www.reinickendorfer-allgemeine.de



## Das stille Sterben des Schäfersees

Das Gewässer ist in einem kritischen Zustand – ein Rückhaltebecken könnte helfen

Die Blätter der Bäume bewegen sich sanft im Wind hin und her; das Wasser des Sees kräuselt sich leicht. Idyllisch wirkt der Schäfersee. Doch der Schein trügt: Jahr für Jahr werden durch seine fünf Zuflüsse rund 200 Tonnen zum Teil hochgiftiger Dreck mit dem Regenwasser in den See gespült. Das Wasser ist so zu einem toxischen Gemisch geworden und schadet nicht nur den Kleinstlebewesen und Fischen im Wasser sondern gefährdet auch die Wasservögel. Die einstige Krötenpopulation ist schon verschwunden und ebenso

viele der früher dort behimateten Vogelarten. Die Projektgruppe Schäfersee lud am 23. April die interessierte Öffentlichkeit in die Bibliothek am Schäfersee ein, um über den Zustand des Gewässers, seine Probleme und mögliche Verbesserungsmaßnahmen zu informieren.

„Der See ist mehr tot als lebendig.“ Das ist die traurige Bilanz, die Oliver Klenner dem etwa 30-köpfigen Publikum präsentierte. Klenner ist Fachbereichsleiter der Naturwissenschaften am Friedrich-Engels-Gymnasium, und regelmäßig untersucht er im

Rahmen des Ökologieunterrichts mit seinen Elft- und Zwölftklässlern die Gewässer des Fuchsbezirks. Auch der Schäfersee wird von den Schülern seit acht Jahren genau unter die Lupe genommen – mit einem erschreckenden Ergebnis: „Fakt ist, dass wir zu viele Nährstoffe im See haben, die durch das Regenwasser hineingespült wurden. Diese fördern das Algen- und Wasserpflanzenwachstum in einem extremen Maß. Wenn diese Pflanzen dann absterben und auf den Grund sinken, zersetzen Bakterien und Vororganismen, so

genannte Destruenten, unter Sauerstoffverbrauch das tote organische Material“, erklärt er. Dieser Prozess wiederhole sich unentwegt, sodass im unteren Bereich des Sees kein Sauerstoff mehr vorhanden ist. „Die Situation wird immer schlimmer, da der See das, was er täglich schlucken muss, selbst nicht mehr verdauen kann. Und es gibt ja keinen Stöpsel, den man ziehen kann“, sagt Klenner.

Es ist nicht nur der Schäfersee, der vor allem mit Straßendreck zu kämpfen hat, weiß Anton Kulmus von der Projektgruppe Schäfersee.



„Reinickendorf hat etwa 70 solcher Oberflächengewässer, dazu gehören der Schäfersee, das Tegeler Fließ oder die vormals Blauen Augen von Frohnau, die alle als Straßenabwasser-Sammelstellen missbraucht werden“, sagt er. „Die Idee, dass das Wasser dort verdunsten soll, wo es hinfällt, ist eigentlich sehr gut für das örtliche Klima. Jedoch muss der Dreck, vor allem der hochgiftige Reifenabrieb und die Zigarettenkippen, vor dem Einfließen in das jeweilige Gewässer zurückgehalten werden.“

### Hohe Belastung mit Schwermetallen

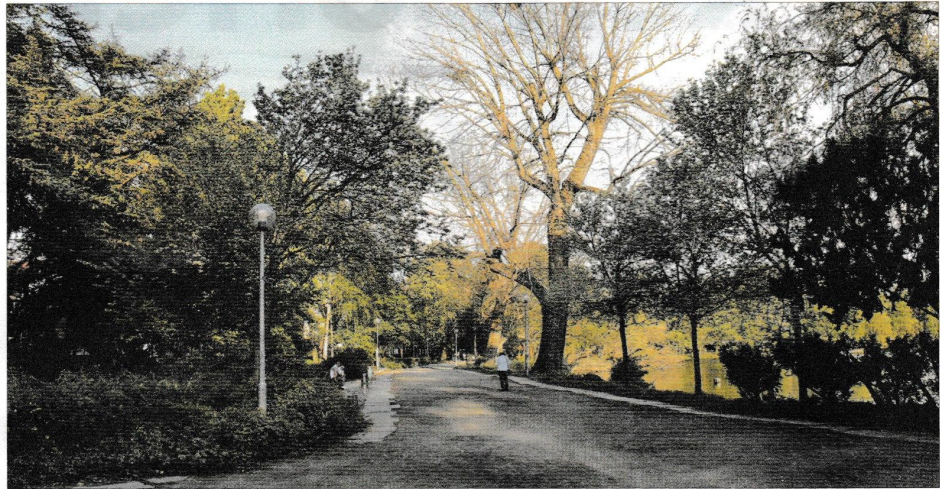
Verschiedene Untersuchungen einiger Kleingewässer ergaben hohe Belastungen mit Schwermetallen. Problematisch sind außerdem organische Stoffe im Schlamm und im zuflie-

ßenden Wasser. „Regenwasserabfluss ist die größte unbehandelte Quelle von potentiell hohen Spurenstofffrachten in urbane Oberflächengewässer. In Berlin werden rund 74 Prozent oder jährlich 44 Millionen Kubikmeter des Regenwasserabflusses weitgehend unbehandelt eingeleitet“, schreibt das Kompetenzzentrum Wasser Berlin.

Beim Schäfersee sind die Werte erschreckend: Der Grenzwert von Blei liegt für Trinkwasser bei 0,01 mg/l. Im Schäfersee wurde Bleiwerte von 144 bis 911 mg/kg Trockensubstanz gemessen. Ähnlich hoch sind Chromwerte: Während im Trinkwasser maximal 0,05 mg/l erlaubt sind, sind es im See bis zu 47. Die Werte für giftiges Quecksilber, Nickel, Kupfer und Zink sind ebenfalls erschreckend hoch.

### Der See ist natürlichen Ursprungs

Dabei ist der Schäfersee im Gegensatz zu vielen anderen Gewässern nicht künstlich angelegt worden, um Straßenabwasser aufzufangen, sondern er ist natürlichen Ursprungs. Er entstand



Spazierweg in der Parkanlage rund um den See

Foto: fle

am Ende der letzten Eiszeit vor etwa 10.000 Jahren durch einen beim Abschmelzen des Gletschers liegenden gebliebenen Eisblock, der von Geschiebematerial überdeckt wurde und so als eingeschlossenes Toteis zurückblieb. Beim Schmelzen dieses Eises füllte sich die Vertiefung mit Wasser.

Im Mittelalter war der See unter dem Namen „nyenhoff“ nach dem am See gelegenen

Gutshof Neuenhof bekannt, später wurde er als „Reinickendorfer See“ bezeichnet. Seit 1900 gibt es den heutigen Namen, der an die dort befindliche Schäferei erinnert.

Das Wasser des Sees wurde zeitweilig genutzt – schließlich gewann der erste Reinickendorfer Stangeneis Hersteller Mudrack sein Eis aus der Eisdecke des Sees. Ende des 19. Jahrhunderts wurde am See eine Badeanstalt eröffnet – mit getrennten Herren- und Damenbereichen –, in der sich der Schwimmclub Delphin traf.

Heute würde niemand mehr im Schäfersee schwimmen gehen. Und auch die illegalen Angler leben gefährlich: „Der Fisch wird hoch verseucht und extrem ungesund sein“, ist Carmen Schiemann, Gründungsmitglied der Projektgruppe, sich sicher.

Der See leidet schon lange an den giftigen Substanzen, und immer wieder kommt es zu Fischsterben. 1999 gab es eine Verschmutzung mit Öl,

im Juni 2007 und Juni 2008 ein großes Fischsterben. 2014 wurde das Gewässer teilsentschlammung. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt teilte mit, dass bei dieser Maßnahme die Uferbereiche des Sees bis zu einer Tiefe von 3,5 Meter von den schädlichen Ablagerungen befreit wurden.

### Teure Entsorgung

Aus diesen Bereichen wurden etwa 7.000 Tonnen Sediment entnommen. Für die Teilsentschlammung entstanden Kosten in Höhe von 1,17 Millionen Euro. Die Entsorgung des gefährlichen Abfalls schlug mit weiteren 716.000 Euro zu Buche. Um die Wasserqualität des Sees wirklich zu verbessern, hätte der See komplett entschlammung werden müssen, doch die Entscheidung aller im See befindlichen

Ablagerungen – immerhin rund 70.000 Kubikmeter gefährlicher Abfall – war im Rahmen der Gewässerunterhaltung aus Kostengründen nicht möglich.

### Entschlammung hilft nur kurzfristig

„Eine Entschlammung des Sees ist eine kurzfristige Maßnahme; sie ist einerseits sehr teuer und hilft zudem nur für einen kurzen Zeitraum“, erklärt Kulmus. Schließlich würden nicht die Ursachen bekämpft. Und so verbessere sich die Wasserqualität auch nur vorübergehend und nicht dauerhaft.

„Deshalb fordert unsere Projektgruppe Schäfersee seit ihrer Gründung vor zwei Jahren ein Rückhaltebecken, eine so genannte Retentionsanlage, für den See“, erklärt Kulmus. „Vorbild ist hierfür



Rund 30 Interessierte kamen zur Infoveranstaltung.

Foto: fle



die seit 14 Jahren am Halensee erfolgreich arbeitende ähnliche Anlage.“ Und weil die verdreckten Straßenabwässer vor allem von der Residenzstrasse kommen, sollten die Mittel für das Zurückhalten – beispielsweise ein Absetzbecken samt Schilfanlage – nach Ansicht der Projektgruppe auch aus dem Programm Aktive Zentren Residenzstrasse kommen.

### Unachtsames Verhalten von Freizeitsportlern

Aber auch die Menschen, die das Gebiet als Naherholungsort nutzen, belasten den See und seine empfindliche grüne Umgebung. Die zunehmende Vermüllung der Parkanlage hat eine wahre Rattenplage herbeigeführt.

Durch den Bootsverleih entstünden weitere Probleme: So würden brütende Vögel immer wieder gestört. „Etliche Boote fahren in Ufernähe und dicht an die Nester heran, obwohl ein Abstand von mindestens zehn Metern vorgegeben ist“, sagt Kulmus. Doch daran halte sich kaum jemand. Die Folge: „Von den sieben Nestern ist nur noch eines übrig geblieben“, weiß der Naturschützer.

Die Forderung der Projektgruppe: Die Grünanlage müsste eindeutig besser geschützt werden, teils auch durch neue Zäune. Das Wild-Pinkeln und die Vermüllung könnten durch mehr Ordnungskräfte eingedämmt werden. Eine häufigere Säuberung durch die BSR sowie weitere Müllimer würden ebenfalls hilfreich sein.

„Wir wünschen uns eine ständige Aufsicht, doch haben wir noch keine Vorstellungen davon, wie das im Einzelnen organisiert werden könnte. Aber ohne Parkaufsicht bei dieser riesigen Menge an Menschen geht der See unter“, fügt Kulmus abschließend hinzu.

**Christiane Flechtner**



## KOMMENTAR

von Bernd Karkossa



Es geschah vor langer, langer Zeit. Nicht in einer entfernten Galaxie, sondern hier, direkt bei uns. Beim Abschmelzen eines Gletschers blieb ein Eisblock liegen, der von Geschiebematerial überdeckt wurde und als eingeschlossenes „Tot-Eis“ zurückblieb. Das Eis schmolz, die bis zu sieben Meter tiefe Mulde wurde nach und nach mit Wasser gefüllt. Vor 10.000 Jahren wurde der Schäfersee geboren, den heutigen Namen erhielt er allerdings erst vor rund 100 Jahren. Im Lauf der Zeit zogen immer mehr Menschen in die Umgebung und gewannen das Gewässer lieb. Es wurde auf verschiedene Weise genutzt, so gewann der erste Reinickendorfer Stangeneishersteller Mudrack das Eis zunächst an der Eisdecke des Schäfersees. Die 83 Berliner Brauereien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts brauchten das Eis zur Kühlung ihres Gerstensaftes, moderne Kühlsysteme waren noch nicht erfunden. 1895 wurde eine Badeanstalt errichtet, getrennt für Frauen und Männer. Das waren noch Zeiten, ein sauberer Schäfersee. Heute würde man ja gemeinsam ins kühle Nass springen, die Zeiten der Geschlechtertrennung beim Baden ist zum Glück längst vorbei. In den Schäfersee aber traut sich niemand mehr, selbst der frühere Umweltminister Klaus Töpfer, der vor ziemlich genau 30 Jahren im Mai 1988 mutig durch den damals auch nicht gerade klinisch reinen Rhein schwamm, würde davon wohl abraten. Wir modernen Menschen haben es in kurzer Zeit geschafft, aus einem gesunden Wasser eine Kloake zu machen, an der eher Ratten Gefallen finden als Zweibeiner. Offenbar in einem Anflug von Leichtsinn hat Burkard

Dregger noch im August 2016 gesagt, er würde durch den See schwimmen, wenn sich einer findet, der 10.000 Euro für den Kiez spendet. Heute müsste der Spender seinen Betrag wohl vervielfachen, um Dregger dazu zu bewegen. Denn die Wasserqualität ist noch um einiges schlechter geworden.

In beinahe jeder Bezirksverordnetenversammlung im Reinickendorfer Rathaus ist die schwierige Situation ein Thema. Anton Kulmus von der Projektgruppe Schäfersee ist der wohl häufigste Protagonist bei der Einwohnerfragestunde. Zuletzt ging es um die immer größere Ausmaße annehmende Rattenplage. Die ist hausgemacht, durch unbedachtes Verhalten der Besucher. Schilder mit der Aufschrift „Füttern verboten“ werden ignoriert, und die Vermüllung rund um den See schreitet ohnehin voran. Und wie soll ein solch kleines Gewässer mit der Einleitung von jährlich bis zu 200 Tonnen hochgiftigem Dreck fertig werden? Antwort: Schlecht. Die Kröten sind weg, Wasservögel hauen auf Nimmerwiedersehen ab.

Können wir die Aussage „Der See ist mehr tot als lebendig“ achselzuckend hinnehmen? Wollen wir warten, bis es zu spät ist? Wie vielleicht beim Klimawandel? Muss doch nicht sein, man muss die Sache aber mal ernsthaft angehen. Die Projektgruppe hat eine ganze Reihe an Vorschlägen erarbeitet. Sicher wird das Geld kosten, aber das sollte uns das Gewässer auch wert sein. Denn der Schäfersee liegt nicht in einer fernen Galaxie, sondern immer noch vor unserer Haustür. Und wer will da schon auf ein totes Gewässer blicken?

**Bernd Karkossa**



# Engagiertes Rettungsteam für den Schäfersee

## Die RAZ im Gespräch mit Anton Kulmus von der NABU-Projektgruppe Schäfersee

### Seit wann gibt es die NABU-Projektgruppe Schäfersee?

Die Gruppe wurde vor zwei Jahren gegründet. Ein weiteres NABU-Mitglied und ich kümmern uns bereits vorher um den Hermsdorfer Waldsee. Wir wohnen aber in Reinickendorf-Ost, und so beschäftigten wir uns umfassend mit den Problemen des Schäfersees. Schnell fanden wir heraus, dass der Schäfersee unter einer gigantischen Umweltverschmutzung leidet. Wir gründeten die Gruppe, weil wir einsahen, dass nur mit weiteren Anwohnern diese Riesenaufgabe – den See von seinem Dreck zu befreien und die Übernutzung durch uns Menschen Einhalt zu gebieten – zu bewältigen ist.

### Was sind die größten Probleme?

Es ist viel zu viel Dreck im Schä-



Anton Kulmus von der Projektgruppe Schäfersee Foto: fle

fersee: Ab etwa 2,5 Meter Tiefe gilt der See als biologisch tot. Und es kommen jedes Jahr riesige Mengen Dreck hinzu. Das andere Riesenproblem ist die Übernutzung der Parkfläche. 1928 wurde der Park fertiggestellt und eingeweiht. Heute

ist er ein Gartendenkmal, leider ist von der ursprünglichen Parkanlage nicht mehr viel zu erkennen. Alles wird niedergedrückt und verschmutzt. Diverse Spontandurchwegungen lassen dies erkennen.

### Wie kann man dagegen angehen?

Der Dreck von den Straßen muss zurückgehalten werden. Daher auch der Name „Retentionsanlage“: Dazu gehören Absetzbecken und eine Schilfanlage. Die Absetzbecken sind unterirdisch an den Einflüssen zu bauen. Die Schilfanlage hätte auf einem Teil der Wiese westlich des Sees Platz. Die Rohre würden ebenfalls unterirdisch verlaufen. Wenn die „Geschützte Grünanlage“ und das „Gartendenkmal“ wieder so hergerichtet ist, dass es auch diese Titel verdient, muss die

Anlage durch einen geeigneten Zaun geschützt werden. Das sind wir auch den Tieren schuldig. Zudem ist laut Grünanlagengesetz das Bootfahren untersagt. Wir setzen uns dafür ein, dass dieses Gesetz eingehalten wird, da sich viele Mitbürger leider nicht an die Naturschutzrichtlinien halten. Das Naturschutzgesetz und die europäische Vogelschutzrichtlinie scheinen am Schäfersee außer Kraft zu sein.

### Welche Projekte sind geplant?

Wir würden gerne für die umliegenden Schulen ein Freilandlabor und einen Naturlehrpfad entwickeln. Weit weg von Fernseher und Computer können Kinder so Naturphänomene und Zusammenhänge in der Natur hautnah erleben und verstehen. Leider lässt

die Unterstützung von Politik und Naturschutzverbänden unverständlicherweise zu wünschen übrig. Zudem setzen wir uns dafür ein, dass ein Gesundheits- und Umweltbildungszentrum gebaut wird. Wir brauchen für unsere Kinder unbedingt Lernorte mit besseren und moderneren Ausstattungsmerkmalen. Die Koalitionsparteien in Berlin haben im Dezember 2016 die Forderung nach Umweltbildungszentren in allen Bezirken gemeinsam unterschrieben.

### Wann treffen Sie sich?

Wir treffen uns alle 14 Tage im Büro des Quartiersmanagements Letteplatz, montags ab 17 Uhr, das nächste Mal am 28. Mai. Weitere Infos gibt es unter [www.projektgruppe-schaefersee.de](http://www.projektgruppe-schaefersee.de)

Interview: Christiane Flechtner

### IMPRESSUM

Die Reinickendorfer Allgemeine Zeitung ist eine kostenlose und unabhängige Lokalzeitung für Reinickendorf.

### Erscheinungsweise

14-täglich, jeweils am 2. und letzten Donnerstag im Monat

### Druckauflage

40.000 Exemplare



## RAZ VERLAG

RAZ Verlag GmbH  
Am Borsigturm 13, 13507 Berlin  
Tel. (030) 43 777 82-0  
Fax (030) 43 777 82-22  
info@raz-verlag.de  
Geschäftsführer: Tomislav Bucec

### Bürozeiten

Mo-Fr 10-14 Uhr

### Redaktion

Tel. (030) 43 777 82-10  
redaktion\_RAZ@raz-verlag.de

### Anzeigen

Tel. (030) 43 777 82-20  
anzeigen\_RAZ@raz-verlag.de

### Herausgeber

Tomislav Bucec  
herausgeber@raz-verlag.de

### Leitung Redaktion

Anke Templiner (at)

### Redaktion

Anja Jönsson (ajö), Heidrun Berger (hb)

### Redaktionelle Mitarbeiter

Christiane Flechtner (fle), Margrieth Frei Krause (mfk), Christian Horn (crn), Andrei Schnell (as), Bernd Karkossa (bek), Karsten Schmidt (ks), Adine Sommer (abs), Melanie von Orlow (mvo)

### Terminredaktion

termine\_RAZ@raz-verlag.de

### Leitung Kinderpost

Anja Jönsson (ajö)  
kinderpost\_RAZ@raz-verlag.de

### Anzeigen/Verkaufsleitung

Falko Hoffmann, Tel. (030) 43 777 82-21  
Mobil 0151-64 43 21 19

### Anzeigenberater

Gerd-D. Poetschick, Tel. 0177-772 64 08

### Sonderthemen/PR-Redaktion

Heidrun Berger, (030) 43 777 82-12

### Vertrieb

vertrieb\_RAZ@raz-verlag.de  
Tel. (030) 43 777 82-0

### Satz & Layout

Astrid Greif, Daniel Isbrecht,  
Till Schermer  
druckdaten\_RAZ@raz-verlag.de

### Druck



LASERLINE Druckzentrum  
Scherlingstraße 1, 13355 Berlin

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für eingesandte Manuskripte, Bilder, Bücher und sonstige Unterlagen wird keine Gewähr übernommen.

Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge wurden von der Redaktion verfasst.

Es gilt die Preisliste Nr. 4 vom 01.01.2018

## NÄCHSTES HEFT

Erscheinungstermin

**Donnerstag, 31. Mai 2018**

Redaktionsschluss

**Dienstag, 22. Mai 2018**

Terminschluss

**Donnerstag, 24. Mai 2018**

Anzeigenschluss

**Donnerstag, 24. Mai 2018**

[www.projektgruppe-schaefersee.de](http://www.projektgruppe-schaefersee.de)

Ende